

2. Korinther 3

Inhalt: Die Decke, die durch das Gesetz über den Herzen hängt, wird stückweise durch das Wirken des Geistes Gottes beiseite geschoben, bis der Herr in seiner Herrlichkeit im vollen Lichte gesehen wird.

2 Korinther 3,1 Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa, wie gewisse Leute, der Empfehlungsbriefe an euch oder von euch? 2 Unser Brief seid ihr selbst, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von jedermann. 3 Es ist offenbar, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst geworden, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens. 4 Solche Zuversicht haben wir durch Christus zu Gott; 5 denn wir sind nicht aus uns selber tüchtig, so daß wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott, 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes; denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. 7 Wenn aber der Dienst des Todes durch in Stein gegrabene Buchstaben von solcher Herrlichkeit war, daß die Kinder Israel nicht in das Angesicht Moses zu schauen vermochten wegen der Herrlichkeit seines Antlitzes, die doch vergänglich war, 8 wie sollte denn nicht der Dienst des Geistes von weit größerer Herrlichkeit sein? 9 Denn wenn der Dienst der Verdammnis Herrlichkeit hatte, wieviel mehr wird der Dienst der Gerechtigkeit von Herrlichkeit überfließen! 10 Ja jenes, das herrlich war, ist überhaupt nicht herrlich im Vergleich zu diesem, das eine so überschwengliche Herrlichkeit hat. 11 Denn wenn das, was aufhören sollte, mit Herrlichkeit kam, wieviel mehr wird das, was bleibt, in Herrlichkeit bestehen! 12 Da wir nun solche Hoffnung haben, so gebrauchen wir große Freimütigkeit 13 und tun nicht wie Mose, der eine Decke auf sein Angesicht legte, damit die Kinder Israel nicht auf das Ende dessen, was aufhören sollte, schauen möchten. 14 Aber ihre Sinne wurden verhärtet; denn bis zum heutigen Tage bleibt dieselbe Decke beim Lesen des Alten Testaments, so daß sie nicht entdecken, daß es in Christus aufhört; 15 sondern bis zum heutigen Tage, so oft Mose gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. 16 Sobald es sich aber zum Herrn bekehrt, wird die Decke weggenommen. 17 Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. 18 Wir alle aber spiegeln mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider und werden umgewandelt in dasselbe Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich von des Herrn Geist.

Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.

Der Dienst des Todes kam mit Herrlichkeit, den Moses in seinem Volke ausrichtete. Durch ihn wurde das Gesetz gegeben: Wer eines übertritt, ist das Ganze schuldig;

wenn das Volk das Gesetz erfüllt, werden sie dadurch leben,

übertreten sie das Gesetz, und wenn es nur eines wäre, so sind sie dadurch des Todes schuldig.

Nun ist aber im neuen Bunde durch den Dienst des Geistes das Leben vorhanden, das derselbe vermittelt.

Darum hängt die Decke über den Herzen, solange Moses gelesen wird. Bekennen sie sich zum Herrn, so wird die Decke weggenommen. Aber sie wird nicht auf einmal ganz weggenommen; sie wird zuerst auf die Seite geschoben, daß man etwas von der Herrlichkeit sehen kann; dann wieder ein Stück weiter, und so wird die Herrlichkeit des Herrn immer größer.

„Ist aber unser Evangelium verhüllt, so ist es bei denen verhüllt, die verloren gehen; in welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß ihnen nicht aufgehe das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher Gottes Ebenbild ist.“ (2.Kr.4,3-4)

Wenn die Decke so nach und nach weggeschoben wird, dann wird die Herrlichkeit Christi erfahren; es wird zuerst gesehen, wie es Hb.2,6-7 steht:

„Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du dich um ihn kümmerst? Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel.“

Das ist auch eine Decke, daß der Mensch von Gott ein wenig niedriger gemacht ist als die Engel, daß die Engel mächtiger sind als der von Gott geschaffene Mensch in der gegenwärtigen Schöpfung, und dazu muß beachtet werden, daß die Engel

nicht alle gut sind; ein Teil von ihnen ist auch böse, und ihr Fürst ist der Lügner und Mörder von Anbeginn.

Wenn Gott den Menschen ein wenig niedriger gemacht hat als die Engel, so zeigt das, daß diese Engelgewalten die Herrschaft über den Menschen haben.

Dann heißt es:

„mit Herrlichkeit und Ehre hat du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan. Indem er ihm aber alles unterwarf, ließ er ihm nichts ununterworfen.“ (Heb.2,7-8)

Dann ist die Decke schon ein Stückchen weggerückt und man sieht schon etwas von der göttlichen Bestimmung, die er für den Menschen hat.

Darum heißt es Vers 9:

„Den aber, der eine kurze Zeit niedriger gewesen ist, als die Engel, Jesum, sehen wir um (seines) Todesleidens willen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmecke.“

Und wenn die Decke nun ganz weit zurückgeschoben ist, dann sieht man die Herrlichkeit Christi als die Herrlichkeit des Evangeliums, daß Gott seinen Sohn nach Hb.1,2-3 eingesetzt hat zum Erben über alle Dinge,

„durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, da er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens und alles trägt mit dem Worte seiner Kraft.“

Das ist das Licht, wenn die Decke ganz weggenommen ist und wenn man ihn, den Erben über alle Dinge, sieht, durch den Gott die Welt gemacht hat, der der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens ist, der alles trägt mit dem Worte seiner Kraft.

Das muß man überlegen, damit man alles ertragen kann, weil man selbst getragen wird durch das Wort seiner Kraft.

Da sind wir auch dabei; wir sind nicht einmal eine zu große Last fürs Wort und die im Wort vorhandene Kraft, daß sie nicht ausreichen könnte, weil unsere Last so groß ist. Wenn die Kraft des Wortes die ganze Schöpfung trägt, dann sind wir doch nur ein kleiner, winziger Teil davon, und wir meinen manchmal, die Kraft unseres Gottes könnte nicht ganz ausreichen für uns, daß wir wirklich von unserem Gott getragen werden.

Nachdem er eine Reinigung von den Sünden vollbracht hat durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Ehe er diesen Platz eingenommen hat, hat er dadurch die Reinigung von den Sünden vollbracht, daß er durch sein Todesleiden mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt worden ist. Durch sein Todesleiden hat er die Reinigung von den Sünden vollbracht, und das bedeutet nach Rm.6,7, daß, wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen.

Darum steht in Hb.2,9, daß er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte, und indem das geschehen ist, ist einer für alle gestorben, und dadurch sind alle gestorben.

Das bedeutet, daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben und durch seine Wunden heil geworden sind.

Sind wir der Sünde abgestorben, dann sind wir nach Rm.6,18 von der Sünde frei geworden und dienen der Gerechtigkeit; nach Rm.6,22 sind wir von der Sünde frei geworden und dienen Gott; der Gerechtigkeit dienen, heißt Gott dienen.

Indem wir Gott dienen, führt das zur Frucht im Üben der Gerechtigkeit, zur **Heiligung**, und ohne Heiligung kann niemand den Herrn schauen.

Wenn man die Heiligung erlangt hat, kann man den Herrn in der Herrlichkeit, im unsterblichen Leib, von den Toten auferweckt, zur Rechten Gottes schauen.

Das ist wieder das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi. Da ist der Vorhang ganz zurückgeschoben, wenn man die ganze Herrlichkeit Christi schaut und **weiß**, daß, wenn die Heiligung vollendet ist, das ewige Leben erlangt wird.

Dem allem liegt zugrunde, daß er eine Reinigung von den Sünden vollbracht hat durch sich selbst.

Alles liegt darin, daß er durch Gottes Gnade für jeden den Tod geschmeckt hat.

Wir alle sind durch Sünden und Übertretungen tot.

Aber er hat dem Tode die Macht genommen und hat Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht. Er hat durch seinen Tod den vernichtet, der des Todes Gewalt hat, den Teufel und hat die erlöst, die ihr ganzes Leben hindurch von der Knechtschaft der Todesfurcht festgehalten waren.

Hat er auf diese Weise durch seinen Tod den, der des Todes Gewalt hat, vernichtet, so ist nach Rm.8,2 das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu vorhanden, das uns vom Gesetz der Sünde und des Todes frei gemacht hat.

Ist auf diese Weise Gottes Absicht durch den Sohn Gottes erfüllt, so hat er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt.

„und er ist um so viel mächtiger geworden als die Engel, so viel der Name, den er ererbet hat, ihn auszeichnet vor ihnen. Denn zu welchen von den Engeln hat er jemals gesagt: 'Mein Sohn bist du? Heute habe ich dich gezeugt'? Und wiederum: 'Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein'?“ (Hb.1,4-5)

Auf Grund dieses Wortes hat Jesus durch sein Todesleiden, indem er mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wurde, sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe, und das ist die Erfahrung, wie sie Ep.1,19-22 bezeugt ist, daß Gott die überwältigende Größe seiner Macht **an uns** offenbart,

„die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird nicht allein in diesem Zeitlauf, sondern auch in dem zukünftigen - und wobei er alles unter seine Füße tat und ihn gab der Gemeinde zum Haupt über alles, welche da ist sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllet.“

So ist gezeigt, daß der Herr der Geist ist, und der Geist wirkt nicht nach dem, wie geschrieben wird auf steinerne Tafeln mit Griffeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens durch den Geist des lebendigen Gottes.

So wird der Dienst des Geistes so herrlich, daß, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Deshalb erklärt der Apostel:

„Wir alle aber spiegeln mit unverhülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wieder und werden umgewandelt in dasselbe Bild, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, nämlich als vom Herrn, der Geist ist.“ (2.Kr.3,18)

So wie der Vorhang immer etwas mehr gerückt wird, gibt es immer wieder neues Licht durch immer größeres Wirken des Geistes Gottes, um

alles das schauen zu können, was in Christo durch Gott vollbracht worden ist, daß wir von ihm nehmen und aus seiner Fülle schöpfen können Gnade um Gnade.

Es ist nicht nur das, was wir jetzt schon in Jesus bekommen haben, sondern das, was in Jesus noch da ist, was wir noch erwarten, daß Gott uns mehr und mehr Licht geben kann und die Gnade immer größer wird und auf diese Weise Gott durch Danksagung vieler verherrlicht wird.

So dürfen wir auch an diesem Dienst Anteil haben, indem wir unseren Gott mitverherrlichen für alle Gnadenerweisungen, die er in uns offenbar werden läßt.

Christus ist unser Leben, und wenn wir das Sterben Jesu an unserem Leibe herumtragen, so wird auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leibe offenbar.

Der Tod ist wirksam in uns; in Bedrängnis werden wir nicht erdrückt, in Verlegenheit verzweifeln wir nicht, in Verfolgung werden wir nicht verlassen, in Niederlagen kommen wir nicht um.

Wir tragen dadurch das Sterben Jesu an unserem Leibe herum, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leibe offenbar wird, wenn dieses Leben in der Fülle so wirkt, daß die Umwandlung des Leibes der Niedrigkeit in den Leib der Herrlichkeit erfolgt und der Herr vom Himmel kommt als unser Retter.

Wir haben noch viel zu erwarten,
bis der ganze Wille und Ratschluß Gottes erfüllt ist.

